

Halle-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Halle-Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Druckpreis durch Heften beträgt 2,60 Reichsmark. Durch Postbestellung 3,00 Reichsmark. Der Preis für 10 Nummern 2,60 Reichsmark. Ein Exemplar für die Zeitungen: 10 Pfennige. Die Zeitungen werden nach Absatzstellen bezogen; die Zeitungen werden nach Absatzstellen bezogen; die Zeitungen werden nach Absatzstellen bezogen.

Der Preis für 10 Nummern 2,60 Reichsmark. Ein Exemplar für die Zeitungen: 10 Pfennige. Die Zeitungen werden nach Absatzstellen bezogen; die Zeitungen werden nach Absatzstellen bezogen; die Zeitungen werden nach Absatzstellen bezogen.

Neues in Kürze.

Druckmeldungen und Radiotelegramme.

In Eingaben an die Reichsregierung weisen die bergbaulichen Verbände darauf hin, daß mit Beendigung des englischen Kohlenstreiks im deutschen Bergbau mit neuen Arbeiterentlassungen gerechnet werden muß.

In der Hamburger Werkindustrie haben neuerliche Entlassungen stattgefunden. Die Werkindustrie steht vor weiteren Betriebsstillstellungen, wenn der Rückgang der Aufträge sich fortsetzt.

Die Gesamteinnahmen des Reiches in dem Vierteljahr April—Juni 1920 belaufen sich laut loeben veröffentlichter Zusammenstellung auf 1455 Millionen, der Vorschlag für das ganze Rechnungsjahr 1920 auf 6465 300 000 RM, also je Vierteljahr auf 1616 225 000 RM, so daß für das letzte Vierteljahr ein Festbetrag von 151,3 Millionen ergeben würde.

In Schiedsmäßigkeit wird ein Trupp von 22 deutschen Familien aus Polen im Flüchtlingslager eingetroffen. Unter den Deutschen Weipolens steigert sich die Unruhe, da auch die Sonntagsausgaben der polnischen Presse von der bevorstehenden Wiederaufnahme der Flüchtlingenausweisungen aus Polen geschrieben haben.

Nach Blättermeldungen aus Cernomoh haben bis Sonntag 102 deutsche und österreichische Familien Rumänien verlassen müssen.

Die tschechische sozialistische Presse behauptet, daß innerhalb der tschechischen Bevölkerung bereits Verhandlungen über den Eintritt der Deutschen in die Regierung im Verborgenen geführt wurden. Die „Kona Daba“ meint, es müsse entweder die Beteiligung eines deutschen Landmannsministers oder eines deutschen Beamtenministers in Betracht kommen.

In dem Hause der internationalen Kontrollkommission in Berlin wurden 1000 Flaschen untergebotene Weine und Liköre beschlagnahmt. Die Herren von der Entente scheinen recht gut zu leben. „Der Deutsche bezahlt alles“, denken sie und betrügen ihn ohnedies noch um die Steuern. Ja, ja, „Meingott von Locarno“!

Das französische Kriegsgesicht zu Candou (Hals) verurteilte die beiden deutschen Weibskameraden Katherin und Joha aus Wiesbaden, die auf dem tschechischen Schlachtfeld in Krenau abgefallen, fene 14 Tagen das Band angesetzt zu halten, wegen dieses „tatsächlichen Verbrechens“ um 15 Tage Gefängnis. Dagegen erhielt ein Mitarbeiter, der in Neußadt „nur“ mehrere Personen mit einem Revolver bedroht hätte, eine Strafbefehl von einem französischen Gericht.

Nach einer Meldung des deutschen Gesandten in Sofia sind die Nachrichten über den Fortschritt der Revolution in Bulgarien vollkommen erloschen; es herrscht in Bulgarien absolute Ruhe. In Griechenland wurden die Führer der demokratischen Partei und eine Anzahl anderer Politiker unter der Beaufichtigung einer Verlesung gegen den Diktator General Pangalos verhaftet.

Der Pariser „Herald“ meldet aus der türkischen Hauptstadt Ankara: In der Nationalversammlung gab der Kriegsminister höhere Anweisungen im Heere, so in Alesia und Smyrna, bezogen. Die Anweisungen seien politische Umwälzungsbefehle. Die Regierung habe sich hart gegen diese Fronteure im Parlament bekanntgeben, nachdem alle Maßnahmen dagegen ergriffen worden seien.

In der Nähe von Kaschna (Britisch-Indien) kam es wiederum zu einem Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern, 7 Personen wurden getötet, zahlreiche verletzt. In Kaschna wurde von der Polizei eine geheime Bombenfabrik entdeckt. Aus Verhörungen des englischen Geheimdiensts Lord Jervis ergab sich, daß England die Lage in Indien als ganz außergewöhnlich ernst ansieht.

Nach einer Meldung aus Schanghai haben die Antonitruppen die Hauptstadt der Provinz Szechuan erobert und den Bismarck gegen die Truppen Wupeifus in der Richtung auf Szechuan fortgesetzt. Szechuan ist der bedeutendste Stützpunkt Wupeifus. Nach Meldungen aus Szechuan verläßt die Antonitruppe 12000 nach südlichen Küsten aus Südchina.

Die Ministerliste Herriots. Entscheidung am Donnerstag.

Eine Veröffentlichung der Agentur Haas seit die folgende Zusammenlegung des Kabinetts Herriot mit:

- Ministerpräsident und Außenminister: Herriot.
- Justizminister: Colrat, unabhängige Linke.
- Finanzen: de Monzie, radikaler Senator.
- Inneres: Chaumont, radikaler Abgeordneter.
- Krieg: Painlevé, sozialistisch-republikanischer Abgeordneter.
- Marine: René Menault, radikaler Senator.
- Familie: Roudeur, radikaler Abgeordneter.
- Öffentliche Arbeiten: Gely, radikaler Abgeordneter.
- Öffentlicher Unterricht: Dalladier, radikaler Abgeordneter.
- Landwirtschaft: Queuille, unabhängige Linke.
- Kolonien: Darius, unabhängige Linke.
- Arbeitsminister: Basquet, radikaler Senator.
- Pensionsminister: Bonnet, radikaler Abgeordneter.

Frankensturz!

Der allgemein erwartete Frankentwurf ist eingetreten. Das Pfund Sterling stieg gestern bereits bis 10 Uhr vormittags auf 235. Man erwartet weitere außerordentliche Kursstürze, da man eine neue Inflation für unvermeidlich hält. Die Erregung der Pariser Bevölkerung nimmt immer enforcer Charakter an. Besorgnisse für die Befolgung der staatlichen Beschlüsse ist die Folge.

Nach Umstellung der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung ist die Uebermittlung von Botschaften durch Radio bis auf weiteres verboten worden.

Der Finanzkorrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ sagt: Der Sturz des Kabinetts Briand kann ausländische Beobachter nur mit Verwunderung erfüllen, weil jeder ernste Versuch, die ungeordneten Finanzen Frankreichs in Ordnung zu bringen, zum Mißerfolg vorausbestimmt scheint. Wenn weiterhin eine schwache und kompromittierte Politik verfolgt wird, dann wird Frankreich einer Katastrophe entgegengehen.

Die „Revue“ schreibt, daß die Umwälzung des Briandflinzen Frankreich vor die schwerste Krise seit dem Kriege gestellt habe. Die Lage könne noch viel schlimmer werden, bevor die Meinungsverschiedenheiten unter den Parteien hinter den Vorhang der nationalen Interesses zurücktreten würden.

Französische Niederlage in Marokko.

Der Korrespondent der „Morningpost“ meldet aus Tanger: Die Franzosen sind bei Taza von den Marokkanern zurückgedrängt worden. Die schwere Niederlage ist kaum noch zu verkennen. Das von den Franzosen erklärte Plateau war von den Marokkanern unterminiert; die Franzosen haben deshalb unzulässige Tote und Verwundete zu beklagen.

Polen erwartet Krieg.

Das Pariser „Journal“ meldet: Die polnische Regierung hat der tschechischen Münzindustrie vom 1. bis 15. Juli Beiträge für 150 Mill. Dollar erteilt. Beschlüsse des Parlamentes hat getreten sehr laut „Gazette Warszawska“ gesagt: „Meine Maßnahmen haben nur das eine Ziel, den kommenden Krieg für Polen liegert zu gestalten.“

Thronverzicht des dänischen Kronprinzen?

Die Kopenhagener Zeitung „Fribadningen“ gibt angeblich in hoffentlich bestimmt autorisierter Sprache wieder, nach denen Kronprinz Frederik von Dänemark beabsichtigt, auf seine Rechte als Thronfolger zu verzichten. Prinz Knud, der jüngere Bruder des Kronprinzen ist nicht geneigt, den Weg des älteren Bruders einzuschlagen, so daß Prinz Axel als Thronfolger in Frage kommt. Diese Gerüchte haben sich auf Verhandlungen, die der Kronprinz selbst „in engstem Geheimnis“ getan haben soll.

Ein Aufruf Herriots.

Gestern abend eruchte Herriot die Presse, folgenden Aufruf an das Land zu verbreiten: Die Regierung der republikanischen Einigung hat nur ein Ziel: die Verteilung des Frankens ohne jeden Parteigeist. Sie verpricht dem Lande, entschlossen zu handeln und fordert es zur Ruhe auf, die ebenso wie die nationale Arbeit eines der unerlässlichsten Elemente für seinen Wiederaufbau ist.

Nach der neue Finanzminister de Monzie sagte nach dem „Journal“ über sein Finanzprogramm: Die Regierung werde keine Justifikation liefern, sie werde ein Vertrauensvotum und hinsichtlich der Finanzfrage die notwendigen Aktionsmittel fordern. Das neue Kabinett tritt am Donnerstag vor das Parlament.

Diktatur oder Revolution?

Der holländische „Courant“ meldet aus Paris: Briand sagte beim Verlassen des Sitzungssaales der Kammer: „Wir haben sie gestürzt, aber der Diktator haben sie vorgezogen.“ Die allgemeine Auffassung in Paris ist, daß auch das neue Kabinett auf das Genauere Ermächtigungsgesetz zurückgegriffen muß. Genauso kann es bei der Tagung der französischen Parlamentarier in der Sorbonne zu unterrichten in den „Humanities“ richtig als revolutionäre bezeichnet werden. Unter Dürmen und Losen wurde die Revolution

erzürdet. In Paris haben innerhalb der letzten Tagen 16 Beamte wegen Raubtorten durch Selbstmord getötet.

Die Pariser Klobitgen Arbeiter haben Lohnforderungen in der Höhe von 150% eingebracht. Die Post- und Telegraphenangehörigen fordern in einem Beschlusse die Verdoppelung der bisherigen Gehälter, rückwirkend zum 1. Juli. In der Industrie verhalten sich die Lohnkämpfer die gleiche heftigsten Gemetschens und verlangen die gleichen Teuerungssala und bei keine Forderungen unter Streikandrohung bis 29. Juli befristet.

An der gestrigen Berliner Börse verkehrten sich die Gerüchte von einer Mitwirkung Deutschlands an der Frankensinstabilisierung. Die Wirtschaft Deutschlands wird, nach allgemeiner Auffassung der Börse, wieder in eine Phase des Niedergangs hineingeleitet, was bereits durch die letzten unheilbaren Vorkänge bestätigt ist.

Mussolini droht!

Der Mailänder „Secolo“ meldet, in Südtirrol („Dorscht“) zeigte sich eine neue Germanisierungsbewegung für die Aufnahme in der deutschen Presse „Welt Südtirrol“ verantwortlich zu machen seien. Das Blatt empfiehlt Mussolini, mit Deutschland wieder einmal „fratru“ zu reden.

Mussolini hat von dem italienischen Gesandten in Wien den Wortlaut der italienischen Reden in Äuffen eingeholt. In wachsender Erregung sprechen die Mussoliniblätter „Stalia“ und „Giornale“ von der Notwendigkeit, den deutschen Anprüfungen auf Südtirrol Italien Recht auf Junos und Italien gegenüber zu stellen!

Konferenzen in Berlin.

Der gestrige Tag hat in Berlin eine ganze Reihe politischer Konferenzen gebracht. In der Reichstanzel wurde die Beipredung des Reichstages mit dem Reichsgeschichtminister über die Entlassungsgesetze fortgesetzt. Der Beratungsvertrag der Reichsbahn hat durch seinen Vorstehen Geheimrat v. Siemens dem Kanzler die abschließende Stellungnahme zu den letzten Forderungen bekanntgegeben, die die Reichsregierung als Vorbedingung für die Beilegung des Generalabreiters Desmüller erklärt hatte. Im Finanzministerium fand getern früh eine Kollisionsbesprechung über die Schuldverschuldung für die produktive Umverteilung statt. Für die Kollisionsminister Reichthoh bekanntlich den Weg der Reichsanliegen befristet soll.

Politische Hitzequelle.

Der Hitzepunkt Herriots und seine Folgen.

Wenn man sich den kleinen, düstlichen Oberbürgermeister von Lyon, Herrn Herriot, bei der heiligen Tropentemperatur vorstellt, könnte man auf den Gedanken kommen, daß die eigentliche Ursache des von ihm herbeigeführten Sturzes des Kabinetts Briand-Gaillaux ganz einfach die Hitze und ein Hitzediff des Herrn Minnesitzers war. Denn, als seine Sozialisten und Demokraten befragung in Ehren schließlich er noch in der Parlamentsopposition kein Anführer, sondern spielt die Rolle der jugendlichen Kaiten und Idealistin im allgemeinen nur, wenn es das Parteiinteresse und die Erfüllung Deutschlands verlangen. Diesmal aber scheint er die Folgen seiner politischen Bühnenrolle nicht den gefühlvollen und freilichen des Parlamentarismus persönlich und für Rechtigkeit genommen und die Interessen der Linken mit den Interessen der Rechten vermischt zu haben. Oder hat er wirklich geglaubt, durch den Sturz des Kabinetts der Mitte eine Linksregierung herbeiführen zu können, die auf weitaus anderem Wege als Caillaux den Franken sanieren könnte?

Die Hitze könnte ihn einschließen. Denn bei tühlem Wetter und hohem Kopf hätte er sich Har gemacht, daß sein Vorhaben nichts anderes als der Versuch einer Revolution ist, die aber einwirken in dem bisherigen Frankreich der Großbanken, Scherbenindustrie und Militärschicht ist, in dem goldenen Bande der politischen Arbeiter und unpolitischen Kleinbürger, die denken schließlich: „Ausschlagen auf Gefahr hin.“

Frage: „Ausschlagen auf Gefahr hin.“ nicht einmal die Sozialisten hinter sich, die ganz genau wissen, daß sie mit solchen Wänden nicht durchbringen können, und deshalb nachsteigert lieber im Hintergrund bleiben wollen.

Ob es ihm gelang, die Regierung zu stellen, oder ob er mit seinem Vorhaben vor Herrn Briand und andere Reize der Rechten in den Gestalt bringt, ist vermutlich in der Hauptfrage der Frankensrettung gleichgültig: Herriot wird sie nicht durchführen können, und Poincaré wird werden sie gar nicht durchführen wollen, weil die Finanzmacht, die hinter Poincaré stehen, einstweilen bei niedrigem Frankenswert pädigst gedeihen oder doch zu gedeihen glauben.

Wahrscheinlich konnte man hinter Herriots unentwickelten Verstand in auch eine ganz raffinierte Politik sehen: die Hitze ist in die politische Notwendigkeit zu bringen, gegen ihren Willen, bei Döringen der Volkswirtschaft folgen, die Frankensinstabilisierung zu versuchen, sie dabei scheitern zu lassen und sie dadurch unzulässig aus ihrer Magistrellung hinter den Rücken zu vertreiben. Aber Herriot sieht gar nicht so aus, als ob er zu einer so klugen und raffinierten Politik geboren wäre. Daher besteht die Hitze und ein Hitzediff schiedlich die nachsteigert Erklärung für sein Vorhaben.

Aber Frank bis, Frank her, Herriot bin, Poincaré her, Briand-Gaillaux waren die Herde, auf die das gesamte Ausland geschaut hatte. Durch ihren Rücktritt hat der brave Herriot den ganzen anderen Mächten das Kennen verlohnen. Denn Amerika und England wollten Frankreich finanziell in die Finger bekommen und wollten damit zugleich — unter dem Deckmantel der Locarno-Politik — Frankreichs Außenpolitik in den von England gewünschten Kurs zwingen. Was Reize sich aber ein neues Kabinett Poincaré vor, ob jetzt gleich oder nach Scheitern eines Kabinetts Herriot: das wirft die ganzen seit dem Damoclesplan von England und Amerika so geschäftig verfolgten Pläne über den Haufen.

Zwar ist gar nicht gesagt, daß Poincaré oder eine sonstige Reichsregierung die Locarno-Politik einfach annullieren und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund verhindern würde. Aber wäre es überhaupt noch zu überlegen, daß Deutschland auch dann noch nach Genöffen sein ginge? Aber die Frage doch schon vor dem Einzug des Kabinetts Briand-Gaillaux ja, daß selbst das Ansozialist unserer Sozialdemokraten, der „Kommunist“, in seinem Parteiprogramm, Gewahren für die Beilegung der Schuldverschuldung an die französische Regierung zitiert haben und bei der Beilegung und dem Geiß von Locarno zusammenarbeiten Behandlung der Schuldverschuldung — man höre und höre — das Berliner Kabinett, das sich demotiviert hat: „Hat das Auswärtige Amt die französische Regierung mit einem in der Höhe von 1000 Milliarden Reichsmark zu stellen.“



